

Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen

2025



Jahresbericht 2024

Wir blicken zurück

Das Berichtsjahr 2024 aus der Sicht des Koordinators Klaus Hillius



Deizisau, 13. Januar 2024:

Unsere Hospizgruppe hatte zum jährlich stattfindenden Frühstücksseminar in das Ev. Gemeindehaus eingeladen, an dem auch die drei benachbarten Hospizdienste Neckar-Fils mit dabei waren. Das Thema: Aushalten von Stille und Ruhe in der hospizlichen Begleitung.



Plochingen, 8. Februar 2024:

Im Johanniterstift Plochingen wurde in einem feierlichen Rahmen daran erinnert, dass es unsere Hospizgruppe seit 30 Jahren gibt. Neben Musik, Gruß- und Dankesworten gab es mit DEIN THEATER einen besonderen Höhepunkt dieser Geburtstagsfeier.



Altbach, 11. Juni 2024:

„Sterben und Tod im Pflegeheim und der Palliative Notfall“ war das Fortbildungsthema mit Tanja Frank im Seniorenzentrum, zu dem unsere Hospizgruppe die Pflegekräfte und die Alltagsbegleitung eingeladen hatte. Das Thema ist unserer Hospizgruppe sehr wichtig.



Esslingen, 1. Juli 2024:

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen unserer Hospizgruppe besuchten im Rahmen eines Lerngangs die Stadtkirche und erhielten bei der Führung „Licht im Dunkel in der Krypta“ viele Informationen zu der mittelalterlichen Bestattungskultur in der Reichsstadt Esslingen.



Plochingen, 15. April 2024:

Zu einer Fortbildung zu dem Thema „Symbolsprache Sterbender“ hatte unsere Hospizgruppe die Pflegekräfte und Alltagsbegleiter/innen vom Johanniterstift eingeladen. Seit vielen Jahren findet einmal im Jahr ein solches Fortbildungsangebot zu der Thematik Sterben und Tod statt.



Deizisau, 25. April 2024:

Unsere Hospizgruppe hatte zu einem öffentlichen Informationsabend in das Ev. Gemeindehaus eingeladen. Zu dem Thema „Das neue Betreuungsrecht“ referierte die Betreuungsbehörde vom Landratsamt Esslingen. Die Veranstaltung fand regen Zuspruch.



Altbach, 26. September 2024:

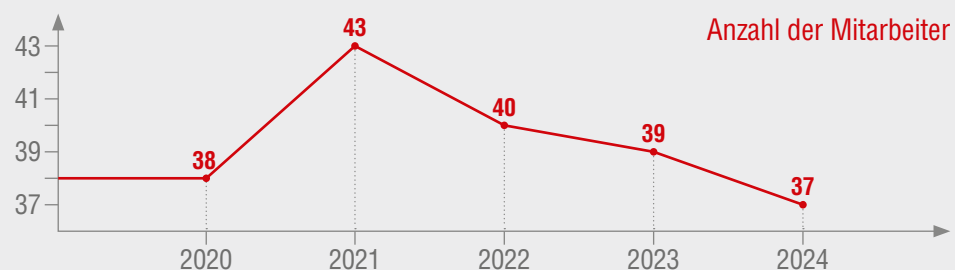
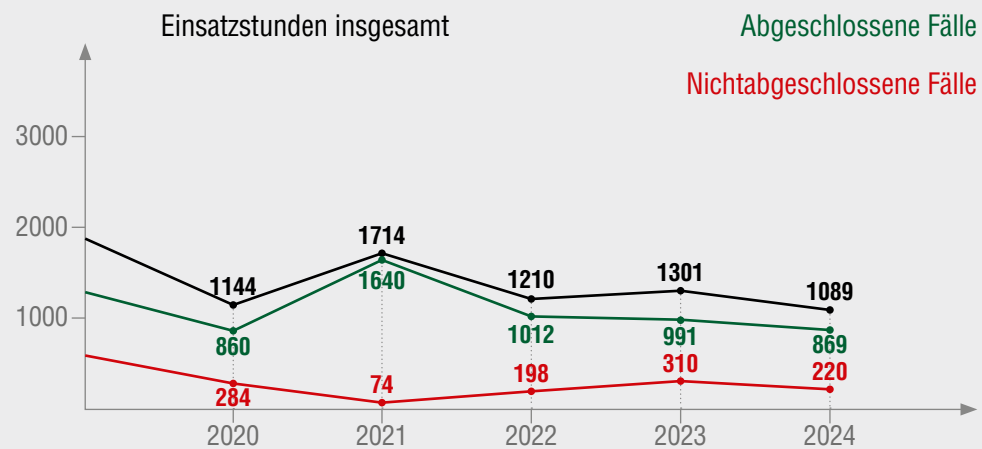
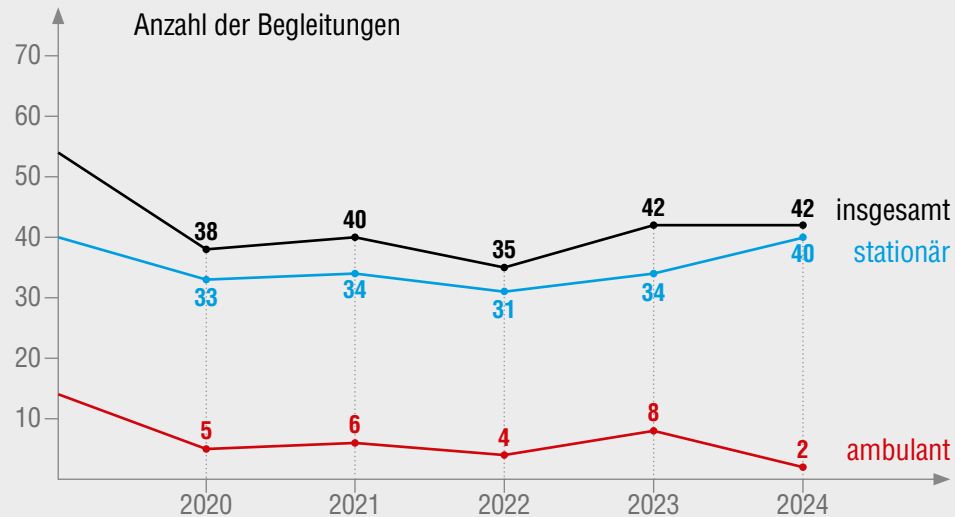
Professor Jörg Miltenberger von der Esslinger Initiative informierte die interessierte Öffentlichkeit über die Patientenverfügung und weitere Vorsorgevollmachten. Zu dieser gut besuchten Abendveranstaltung hatte unsere Hospizgruppe in die Ulrichskirche eingeladen.



Deizisau, 24. November 2024:

Am Totensonntag hatten Hospizgruppe und Förderverein zu unserem jährlichen Kulturabend in die Zehntscheuer eingeladen. „Liebes Leben!“, ein musikalischer Programmabend über letzte Geschichten und Begegnungen mit Pfarrer Stefan Schwarzer aus Reutlingen.

Statistik 2024



Zur Statistik 2024

1. Die Einschränkungen und der Schrecken der Corona-Zeit sind vorbei. Die Hospizgruppe ist in einen normalen Aggregatzustand zurückgekehrt, umso trauriger für uns der doch sehr auffällige Rückgang der Einsatzstunden insgesamt. Dennoch ist die Zahl der Begleitungen exakt gleich geblieben. Das bedeutet: die Einsätze insgesamt sind im Durchschnitt kürzer geworden. Viele Einsätze, zumal in unseren Notfallzimmern, dauerten nur wenige Tage.
2. Weiter fällt in unserer Statistik auf, dass der Anteil der ambulanten Fälle im Vergleich zu den stationären Fällen dramatisch zurückgegangen ist. Im Berichtsjahr 2024 hatten wir nur noch 2 abgeschlossene ambulante Fälle. Also konzentrierten sich unsere Begleitungen immer mehr auf die Heime. Was sind die Gründe? Die Patienten kommen rasch aus der Klinik in die Heime oder in das stationäre Hospiz oder in Reha-Einrichtungen und eben nicht nach Hause.
3. Wieder ist die Anzahl der Mitarbeiter im 3. Jahr in Folge leicht zurückgegangen. Der Stamm der Mitarbeiter wird älter, so haben wir immer wieder altersbedingte Verschiebungen von Mitarbeitern. Neue Befähigungskurse sind geplant. Wir hoffen auf Erfolge, obwohl das Ehrenamt in der Krise zu sein scheint.
4. Die Zusammenarbeit mit den 3 von uns betreuten Heimen ist hervorragend. Freundlich und dankbar werden wir vom Pflegepersonal angenommen. Wünschenswert wäre für uns natürlich, wenn wir sobald wie irgendmöglich kontaktiert werden würden. So könnten wir mit den Schwerkranken und den Angehörigen eine gute Beziehung aufbauen.
5. Erwähnenswert sind die Fortbildungsveranstaltungen unserer Mitarbeiter. Weiterhin bieten wir 4 Supervisionen und 6 Fallbesprechungen an. Diese kommen zu den monatlichen Fortbildungsabenden und dem jährlichen Wochenende hinzu. Das hat den Mitarbeitern 2024 gut getan und soll im selben Umfang zukünftig fortgeführt werden.
6. Wie bereits erwähnt, hat auch uns in unserer Hospizgruppe die Krise des Ehrenamtes getroffen. Wohl wissend, wie kostbar und wertvoll unsere Mitarbeiter sind, sagen wir ihnen ein herzliches Dankeschön. Dankbar sind wir natürlich auch den mit uns zusammenarbeitenden Ärzten, den Heimen und der Krankenpflegestation. Den Angehörigen, die unserer Schweigepflicht voll ihr Vertrauen schenken und uns deshalb ein Stück weit in ihr Privatleben einlassen, möchten wir an dieser Stelle besonders danken und ihnen versichern, dass wir diese Schweigepflicht in besonderer Weise achten.

Die Einsatzleiterinnen (v.l.n.r.):
Gerda Schmid, Sigrid Pils,
Beate Bitterlich-Zink
mit Koordinator Klaus Hillius
(Foto: Wolfgang Pils)



Begleitungen im Johanniterstift in Plochingen



Tobias Lechner,
Hausdirektor



Zoi Tsotskou,
Pflegedienstleitung

Liebe Ehrenamtliche,
liebe Freunde der Hospizgruppe,
sehr geehrte Damen und Herren,

im vergangenen Jahr wurde die Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen bereits 30 Jahre alt. Dieses schöne Jubiläum konnten wir mit einem großen Fest am 8. Februar 2024 im Johanniterstift feiern.

Zahlreiche Gäste – darunter auch viele Ehrengäste – sind der Einladung der Hospizgruppe gefolgt und ins Johanniterstift gekommen. Nach einem Theaterstück von „Dein Theater“ gab es die Möglichkeit zum geselligen Beisammensein und dem Austausch der Gäste.

Es wurden viele Erlebnisse der vergangenen Jahre wieder ins Gedächtnis gerufen und viele auch ehemalige Begleiterinnen und Begleiter der Hospizgruppe waren der Einladung gefolgt, so dass viele schöne Begegnungen und Gespräche zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen ermöglicht wurden.

Die Veranstaltung war ein großer Erfolg und wird uns alle in schöner Erinnerung bleiben. Die enge Bindung zwischen dem Johanniterstift und der Hospizgruppe kommt nicht nur bei der Jubiläumsfeier zum Ausdruck, auch im Alltag wird diese Verbindung gelebt. Bereits seit 1998 kommen die Ehrenamtlichen der Hospizgruppe zur Begleitung in unsere Einrichtung und sind somit zu einem wichtigen Bestandteil des Hauses geworden.

Einige ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter kommen bereits seit vielen Jahren, um nicht zu sagen Jahrzehnten, ins Johanniterstift. Dadurch kennt man sich gut und es sind enge Beziehungen gewachsen. Man vertraut sich gegenseitig und man weiß, dass man sich aufeinander verlassen kann.

Dieses Vertrauen zeigt sich gerade im Alltag darin, dass die Mitarbeitenden des Hauses die Einsatzleitungen der Hospizgruppe ohne Scheu anrufen, wenn sich der Gesundheitszustand eines Bewohners verschlechtert. Innerhalb weniger Stunden wird dann die Begleitung organisiert und die ehrenamtlichen Begleiter kommen ins Johanniterstift, damit der Bewohner in seiner letzten Lebensphase nicht alleine ist.

Diese Begleitung in der letzten Lebensphase wird immer wichtiger, da viele Bewohnerinnen und Bewohner immer pflegebedürftiger zu uns ins Johanniterstift kommen. Viele von ihnen sind oft nur ein paar Wochen oder Monate bei uns im Haus. Oftmals gibt es auch keine Angehörige oder die Angehörigen leben weiter weg. Gerade in dieser Situation ist die Begleitung durch die Ehrenamtlichen der Hospizgruppe eine großartige Unterstützung.

Wir möchten uns deshalb von Herzen bei Begleiterinnen und Begleitern der Hospizgruppe



Das Johanniterstift der
Evangelischen Heimstiftung



Altbau und Anbau vom Plochinger Pflegeheim
Johanniterstift

Fotos: Klaus Hillius

Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen für ihre Verbundenheit mit dem Johanniterstift und ihr großes Engagement im vergangenen Jahr bedanken.

Wir wissen es sehr zu schätzen, dass Sie auch in herausfordernden Zeiten für uns da waren und wir auch weiterhin auf Ihre Unterstützung zählen können. Auf die gemeinsame Zukunft freuen wir uns!

Wir wünschen Ihnen alles Gute - vor allem bleiben Sie gesund!
Herzliche Grüße aus dem Johanniterstift

Tobias Lechner & Zoi Tsotskou



Sie stehen für eine
erfolgreiche Hospizarbeit im Johanniterstift: Hausdirektion Tobias Lechner, Einsatzleitung Beate Bitterlich-Zink, Pflegedienstleitung Zoi Tsotskou, Koordinator Klaus Hillius (v.l.n.r.)



Foto: Klaus Hillius

Begleitungen im Pflegeheim „Palmscher Garten“ in Deizisau

Liebe Ehrenamtliche, liebe Freunde der Hospizgruppe, sehr geehrte Damen und Herren,

„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“
(Cicely Saunders)

Dieses Zitat von Cicely Saunders drückt aus, was auch unser Anspruch im Palmschen Garten ist. Wir möchten dazu beitragen und ganz besonders im Cicely-Saunders-Zimmer, dass die Menschen einen würdevollen letzten Lebensabschnitt bei uns erleben. Die Gründerin der Evangelischen Heimstiftung, Dr. Antonie Kraut, hat es mit diesen Worten gesagt: **„Helfen, wo geholfen werden muss.“**

Ihr war es ebenfalls ein großes Anliegen, Menschen in ihrer Not beizustehen und zu helfen. Unsere Pflege und Betreuung im Hospiz-, Palliativ- und Notfallzimmer verbindet beides; wir möchten den verbleibenden Tagen der Menschen mehr Leben verleihen und damit dort helfen, wo geholfen werden muss.

Im zurückliegenden Jahr durften wir sieben Menschen in der Palliativphase in diesem Zimmer begleiten. Die Belegung des Zimmers mit palliativ zu versorgenden Bewohnenden erfolgte in einer sehr guten Kooperation mit Frau Gerda Schmid. Die enge Zusammenarbeit mit der Einrichtung zeigt sich auch in den unkomplizierten Absprachen und zeitnahen Aufnahmen der Bewohnenden. Für die Angehörigen stellt diese Unterbringung eine enorme Entlastung in ihrer

ohnehin stark belastenden Situation dar. Eine besondere Unterstützung erfahren die Menschen und ihre Angehörigen durch die Ehrenamtlichen der Hospizgruppe, die ihre Zeit und Zuwendung bei den Begleitungen schenken – oftmals rund um die Uhr. Hierfür gebührt den Ehrenamtlichen unser aller Dank.

Unser Dank gilt weiterhin den Verantwortlichen der Hospizgruppe vor allem Frau Gerda Schmid, Frau Siegrid Pils, Frau Beate Bitterlich-Zink und Herrn Klaus Hillius. Ebenso bedanken wir uns bei Herrn Dr. Pils und seinem Team für die unbürokratische medizinische Versorgung der Bewohnenden.

Mit der Aufnahme ins Pflegeheim werden Familien mit den Themen Endlichkeit, Sterben und Tod konfrontiert. Wir möchten die Betroffenen bei diesen immer noch tabuisierten Themen unterstützen. Dies äußert sich auch in Gesprächen zur gesundheitlichen Versorgungsplanung in Verbindung mit der Erstellung eines individuellen Notfallplanes. Diese Gespräche werden von unserer Mitarbeiterin, Frau Johanna Geiger, verantwortlich geführt.

Weitere wichtige Säulen unserer Abschiedskultur stellen die individuellen Trauerfeiern und der jährliche Abschiedsgottesdienst dar. Hier bedanken wir uns ganz herzlich bei Herrn Pfarrer Baltz und Herrn Pfarrer Grauer für die Gestaltung der Gottesdienste, sowie bei Frau Ruth Scheel für die feierliche musikalische Umrahmung.

Ihr aller Engagement trägt zu einer würdevollen palliativen Begleitung bei und ist untrennbar mit der Einrichtung verbunden.

Herzliche Grüße aus dem Palmschen Garten senden Ihnen.
Gudrun Latzko und Hagen Stüber,
Hausdirektion

Evangelische Heimstiftung Württemberg GmbH,
Palmscher Garten,
Palmscher Garten 1, 73779 Deizisau

Wechsel in der Hausleitung: Gudrun Latzko übergibt zum Jahreswechsel die Hausleitung an den bisherigen Pflegedienstleiter Hagen Stüber. Gerda Schmid und Klaus Hillius sagen Danke und gratulieren mit Blumengrüßen.



Foto: Häge/Evang. Heimstiftung

Begleitungen im Seniorenzentrum in Altbach



Das Seniorenzentrum Altbach mit dem Haupteingang.



Der Seitenflügel mit dem Akut-
zimmer in der
ersten Etage
(zweites Fenster
von links)



Bericht aus der
Zeitschrift:
Sozial, Magazin der
bruderhausDIAKONIE,
Ausgabe 2/24.



Janina Kemmer,
Pflegedienst-
leitung

Bericht der Pflegedienstleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

das vergangene Jahr war geprägt von vielen bewegenden Momenten, wertvollen Begegnungen und herausfordernden Situationen. Wir blicken dankbar auf das Jahr 2024 zurück. Die vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit der Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen ist für unsere BewohnerInnen, Angehörigen sowie für unsere Mitarbeitenden eine wertvolle Stütze gewesen.

Ohne die vertrauensvolle Zusammenarbeit der ehrenamtlichen Hospizmitarbeitenden, Pflegekräften, Ärzten sowie den Angehörigen, die mit viel Herzblut unterstützten, wäre die Begleitung unserer BewohnerInnen nicht in diesem Ausmaß möglich gewesen. Ihr Einsatz macht einen Unterschied – Tag für Tag.

Herausforderungen und Ausblick auf das Jahr 2025

Die palliative Versorgung und Begleitung bringen auch Herausforderungen mit sich, sei es durch emotionale Belastung, personelle Engpässe oder strukturelle Veränderungen. Dennoch blicken wir mit Zuversicht in die Zukunft.

Gemeinsam mit der Hospizgruppe/Förderverein haben wir weitere Fortbildungen geplant. Die Fortbildungen sollen den Mitarbeitenden die Möglichkeit bieten, mit den Herausforderungen weiterhin professionell umgehen zu können.

Ein großes Dankeschön gilt auch Ihnen – unseren Leserinnen und Lesern, Angehörigen, Unterstützern und Freunden.

Gemeinsam schaffen wir einen Ort, an dem jeder Mensch in Würde leben und gehen kann.

Mit herzlichen Grüßen,
Janina Kemmer,
Pflegedienstleitung

Seniorenzentrum Altbach
BruderhausDiakonie
Stiftung Gustav Werner
und Haus am Berg
Esslinger Straße 125
73776 Altbach



Sie stehen für die Hospizarbeit und die Koordination
unseres Akutzimmers im Seniorenzentrum: Koordinator
Klaus Hillius, Einsatzleitung Sigrid Pils, Pflegedienst-
leitung Janina Kemmer, Verwaltungsmitarbeiterin Irina
Betzold (v.l.n.r.)

Die beiden Cicely-Saunders-Zimmer

Unser besonderes Angebot in der Hospiz- und Palliativversorgung und in pflegerischen Notfallsituationen

Unsere Hospizgruppe hat zwei Zimmer zur Verfügung, die ein wichtiges Angebot in der Hospiz- und Palliativversorgung und in pflegerischen Notfallsituationen abdecken. Diese zwei Akutzimmer gibt es im Deizisauer Pflegeheim Palmscher Garten und im Altbacher Seniorenzentrum. Zusammen mit der Evangelischen Heimstiftung und der BruderhausDiakonie – Stiftung Gustav Werner und Haus am Berg – konnten diese zwei Zimmer in Betrieb gehen. Diese beiden besonderen Cicely-Saunders-Zimmer sind jeweils eines der 50 bzw. 60 Pflegezimmer in den beiden Pflegeheimen, welche von unserer Hospizgruppe belegt werden können, wenn in einer Akutsituation – also in einer hospizlichen **oder** palliativen **oder** einer notfallmäßigen Akutsituation – schnell ein Pflegezimmer benötigt wird. Pflegenden Angehörige sind dankbar, wenn ein dringend benötigtes Pflegeheimzimmer schnell und unbürokratisch für einen begrenzten Zeitraum in Anspruch genommen werden kann.

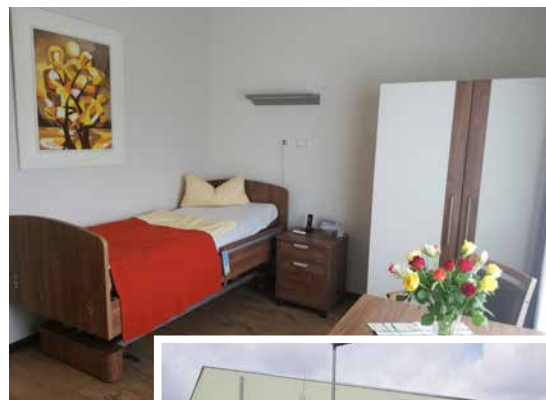
Diese beiden Zimmer stehen Menschen der örtlichen und näheren Umgebung zur Verfügung und können in einer **Akut- oder Notsituation** für eine begrenzte Zeit angefragt – und wenn diese frei sind – über unsere Einsatzleitung belegt werden. Eine Akutsituation ist dann gegeben, wenn schwerkranke oder sterbende Menschen ihre letzten Tage nicht mehr zu Hause verbringen können **oder** wenn sich jemand in einer akuten palliativen Situation **oder** in einer besonderen Notlage befindet und deshalb schnell ein Pflegeheimzimmer benötigt wird. Dieser letztgenannte Personenkreis ist dann **nicht sterbend**, sondern betrifft Menschen, die hilfsbedürftig, behindert, krank oder notleidend sind und zügig eine zeitlich begrenzte Unterbringung benötigen bis andere Lösungen gefunden sind. Damit kann eine spürbare Entlastung für viele kranke Menschen und deren pflegenden Angehörige geschaffen werden, denn hier ist eine heimatnahe und pflegerische Vollversorgung bei Tag und Nacht gewährleistet. Eine Mitschlafgelegenheit für einen nahestehenden Angehörigen ist in beiden Zimmern möglich.

Nähere Informationen erhalten Sie gerne bei unserer Hospizgruppe. Bei Fragen melden Sie sich bitte bei der Einsatzleitung, die telefonisch unter **0174 – 3000 397** zu erreichen ist. Sie werden umfassend informiert, sowohl über die Belegungsvoraussetzungen, wie auch über die Kosten. Bei einer Unterbringung erfolgt die Abrechnung auf Basis der im Heim geltenden Entgelte für die vollstationäre Pflege. Nach einem Krankenhausaufenthalt oder schwerer Krankheit bzw. Unfall ist es möglich, eine Kurzzeitpflege ohne einen Pflegegrad zu erhalten. Den Antrag auf eine solche Kurzzeitpflege stellen die Betroffenen bei der Krankenkasse oder – wenn ein Pflegegrad vorhanden ist – wird der Antrag auf Kostenübernahme bei der Pflegekasse gestellt.

Unsere Hospizgruppe dankt unserem Förderverein für die Hospizarbeit, den beiden kommunalen Gemeinden von Deizisau und Altbach und der BruderhausDiakonie für die finanzielle Unterstützung bei den Leerstandskosten.



Das Pflegeheim „Palmscher Garten“ mit dem Cicely-Saunders-Zimmer in Deizisau.



Das Pflegeheim „Seniorenzentrum“ mit seinem Akutzimmer in Altbach.

Statistik 2024:

Cicely-Saunders-Zimmer
im Palmschen Garten Deizisau
Belegung: 299 Tage = 81,7 %
Leerstand: 67 Tage = 18,3 %

Cicely-Saunders-Zimmer
im Seniorenzentrum Altbach
Belegung: 274 Tage = 74,9 %
Leerstand: 92 Tage = 25,1 %

Fotos: Klaus Hillius

Unsere Informationsflyer





Die Mitarbeitenden unserer Hospizgruppe

Auf der Bank sitzend, v.l.n.r.: Hannelore Wittmoser, Alisa Mayer, Edith Schawaller, Ruth Seifried, dahinter stehend: Erika Speck.

Mittlere Reihe, v.l.n.r.: Walter Kauderer, Elke Klös, Beate Bitterlich-Zink, Margret Merz, Jutta Kahl, Rita Auer, Irene Maier, Dr. Rainer Palme, Lieselotte Schütte, Günther Baltz, Suad Aksamovic, Ilse Schneck-Aksamovic, Klaus Hillius.

Bei unserem Jubiläumsausflug am 7.9.2024 im Keltenmuseum in Hochdorf (Vaihingen/Enz)

Hintere Reihe, v.l.n.r.: Sigrig Pils, Dr. Wolfgang Pils, Heide Fricke, Siegfried Schmid, Barbara Zeyer, Gerda Schmid, Sabine Voll, Berta Franziska Grimm, Ines Bauer.

Nicht im Bild: Suse van Detten, Elfi Krakowetz, Hannelore Lipka, Katharina Mommendey, Siegfried Ramlow, Kerstin Amann, Hildegard Huttenlocher, Ingrid Lewis, Rosemarie Maier, Gitta Mayer, Manuela Veigele, Sabine Wahl. (Foto: privat/Hospizgruppe)



Gruppe 1 war im März 2024 im Kloster Schöntal zu ihrem Fortbildungswochenende.



Fortbildungswochenende im April 2024 mit Gruppe 2 im Kloster Schöntal.



Fortbildung und Qualifizierung

Das Angebot an regelmäßigen Fortbildungen ist uns für unsere Ehrenamtlichen in der Hospizgruppe sehr wichtig. So wurden u.a. folgende Themen behandelt: Die Symbolsprache Sterbender; Was passiert im Sterbeprozess in den letzten 48 Stunden vor dem Tod?; Von der Bedeutung der Stille und Ruhe in der hospizlichen Begleitung; Die Bedeutung der Lebenslauforschung für die Hospizarbeit.

Zudem werden Fallbesprechungen und die Teilnahme an einer jährlich sich neu bildenden Supervisionsgruppe angeboten. Diese Angebote werden fachlich und kompetent von Lis Bickel begleitet. Ebenso findet jeweils ein Schulungswochenende für unsere zwei Gruppen in der Sterbebegleitung statt. Dieses fanden 2024 im März und im April im Bildungshaus Kloster Schöntal statt.

Wichtig sind uns auch Angebote im Fortbildungsbereich von unseren 3 Pflegeheimen, in denen wir Begleitungen machen. Wir bieten deshalb jährlich stattfindende Fortbildungen zu den Themen „Sterben, Tod und Trauer“ an, die von den dortigen Pflegekräften und den Alltagsbegleitern gerne besucht werden.

Wünsche sterbender Menschen



Gegenwärtig leben wir in einer Kultur und Gesellschaft, in der die Würde des Menschen, die Wertschätzung und Anerkennung der Einmaligkeit eines Individuums im Bewusstsein der meisten Menschen vorhanden ist. Das ist nicht selbstverständlich und sollte gepflegt, geschützt und bewahrt werden. Das gilt ganz besonders für ältere und sterbende Menschen. Sie haben es verdient, gerade in dieser Epoche ihres Lebens, respektvoll und individuell gesehen und versorgt zu werden. Dazu brauchen wir eine gewisse Gesprächskultur, die verständnisvoll, empathisch und geduldig sich bemüht, hilfreiche Fragen zu stellen und nicht wertend zuzuhören.

Da können von Mensch zu Mensch ganz unterschiedliche Wünsche und Anliegen geäußert werden. Ebenso können Fragen, Belastungen, Probleme und Konflikte einen Weg in die Sagbarkeit finden. Oftmals geht es gar nicht darum, dass äußere Wünsche erfüllt werden, sondern eher um die Klärung von Bedürfnissen und ihre Erfüllbarkeit. Eine große Kränkung und Enttäuschung erleben Sterbende, wenn sie in ihrer bedürftigen und oft auch abhängigen Grundsituation keine Aufmerksamkeit erfahren. Manchmal erleben sie eher ein kränkendes Gefühl der Bedeutungslosigkeit von begleitenden Menschen oder sogar Angehörigen. In manchen Fällen fühlen sich aber gerade sehr nahestehende Menschen von den Wünschen der Sterbenden überfordert. Hier sind die Pflegenden oder im Hospizdienst Tätigen ganz besonders gefragt. Oftmals hören wir da auch Sätze wie: „Wissen Sie, das möchte ich meine Tochter, meinen Sohn, meinen Mann nicht fragen, da ihn oder sie das zu sehr belasten würde.“

Die Themenbereiche, die hier oftmals gemeint werden, sind: Das nicht mehr Aushalten wollen oder können von zu lang anhaltenden Belastungen. Gerade in solchen Fragenbereichen von Sterbewünschen ist es besonders wichtig, einerseits einführend und verständnisvoll zuzuhören, andererseits aber auch um die rechtlichen Grenzen oder die notwendigen Voraussetzungen und Bedingungen zu wissen und sie einfühlsam vermitteln zu können.

Wenn wir uns als Begleiter/in oder Betreuer/in befähigt fühlen, Menschen in all diesen Fragen, Bedürfnissen und Wünschen ein verständnisvolles, liebevolles und bemühtes Gegenüber zu sein, können wir immer wieder erleben, wie beglückt, erleichtert und dankbar die Menschen am Lebensende sich fühlen. Da ist es oft gar nicht von so großer Bedeutung, ob sich die Erfüllung auf kleinere Wünsche bezieht, oder ob es im größeren Rahmen möglich ist, Klarheit und eventuelle Lösungsmöglichkeiten zu finden. Das, was all diesen Gesprächen gemeinsam ist, ist die Erfahrung von gegenseitiger Zuneigung, Vertrauen, Verbundenheit und Wertschätzung der einmaligen Individualität dieses Menschen.

Lis Bickel,
Stuttgart, Referentin und Supervisorin für unsere Ehrenamtlichen in der Hospizarbeit

Die Hospizgruppe feierte 2024 den 30. Geburtstag!

Das 25-jährige Jubiläum hatten wir 2018 gefeiert, damals an allen Orten unseres hospizlichen Einzugsbereiches: In Deizisau im Evangelischen Gemeindehaus, in Altbach im neuen Rathaus, im Pflegeheim Palmscher

Garten in Deizisau, in der Seniorenwohnanlage „Im Kelterhof“ in Deizisau und im Johanniterstift in Plochingen. Die letztere, die den Start in das Jubiläumsjahr 2018 machen sollte, musste kurzfristig und ersatzlos abgesagt werden, da die Umbauarbeiten im Johanniterstift früher starteten, als diese im Vorfeld geplant waren. Deshalb freuten wir uns, dass wir am 8. Februar 2024 dies nachholen durften, um 5 Jahre später den 30. Geburtstag im Johanniterstift in Plochingen feiern zu dürfen.

30 Jahre Hospizgruppe! Der festgelegte Gründungstermin unserer Hospizgruppe ist am 23. Februar 1994 gewesen! Zwei Deizisauer waren es, die die Gründungsväter von unserer Hospizgruppe sind: Pfarrer Günther Baltz und der Hausarzt Dr. Rainer Palme. Sie hatten die Idee, eine Hospizgruppe gründen zu wollen. Im Februar 1994 wurde zu einem Grundsatzgespräch eingeladen. Anwesend waren die Deizisauer Hausärzte Dr. Palme und Dr. Pils, die beiden Pfarrer Baltz und Schmitz und Bürgermeister Schmid. Der 23. Februar 1994 war die Geburtsstunde unserer Hospizgruppe.

Aller Anfang ist schwer. Zuerst mussten Personen angesprochen werden, die es sich vorstellen konnten, sich auf die Hospizarbeit einzulassen, denn der Hospizgedanke war damals noch nicht sehr verbreitet gewesen. Immer wieder wurde gefragt, was „Hospiz“ eigentlich sei. Eine Schar von Interessierten wurde nach und nach gefunden, die sich für die Aufgaben in der Sterbebegleitung schulen ließen.

1995 galt das Ziel, unsere Hospizgruppe muss im Ort bekannter werden. Unter dieser Vorgabe wurde vom Stuttgarter Hospiz deren Leiterin Dr. Daniela Tausch-Flammer zu einem öffentlichen Vortragsabend „Zuhause sterben“ in die Gemeindehalle nach Deizisau eingeladen. Und im November 1995 wurde unter dem Titel „Ich lerne leben, weil du sterben musst“ zu einem ersten kulturellen Abend am Totensonntag in die Deizisauer Zehntscheuer eingeladen. Seit 1995 bemühte sich unsere Hospizgruppe auch im Pflegeheim Johanniterstift tätig zu werden, einer Pflegeheim Einrichtung, die von den 3 Kommunen, der Stadt Plochingen und den beiden Gemeinden Altbach und Deizisau getragen wird. Doch im Johanniterstift gab es für unsere Hospizarbeit noch Widerstände. Es war ein mühsamer Weg, da damals dieser ehrenamtliche Hospizdienst noch nicht angenommen wurde. Es sollte noch über 2 Jahre dauern. Nach vielen Gesprächen, auch mit der Hauptgeschäftsführung der Evangelischen Heimstiftung in Stuttgart, konnte das „Eis gebrochen“ werden und unsere Hospizgruppe durfte ihre ersten Begleitungen bei Sterbenden im Johanniterstift machen. Mit der neuen Hausdirektorin Iris Böltener erlebte unsere Hospizgruppe dann einen enormen Zuspruch: Von 35 abgeschlossenen



Bürgermeister Frank Buß gratuliert im Namen der 3 Kommunen. Foto: Johannes Hillius



V.l.n.r.: Hausleiter Tobias Lechner, Einsatzleiterin Gerda Schmid, Bürgermeister Frank Buß, Bürgermeister Thomas Matrohs, Bürgermeister Martin Funk, Koordinator Klaus Hillius, Vorstand Dr. Rainer Palme, Einsatzleiterinnen Beate Bitterlich-Zink und Sigrid Pils. Foto: Johannes Hillius

Begleitungen im Jahr 2000 hatten allein 23 Sterbebegleitungen mit insgesamt 1000 Einsatzstunden im Johanniterstift Plochingen stattgefunden.

Dies war ein wichtiger Entwicklungsschritt, was sich in den genannten 5 Jahren vollzogen hatte. Dafür muss Günther Baltz und Gerda Schmid besonders gedankt werden, durch deren Engagement die ehrenamtlichen Hospiztätigkeit im Johanniterstift verankert werden konnte. Die Hospizgruppe darf stolz auf diese 30 Jahre zurückblicken und dankbar sein, dass sich viele Ehrenamtliche in diesen 30 Jahren gefunden haben, damit unsere vielfältige Hospizarbeit an so vielen und unterschiedlichen Stellen umgesetzt werden konnte. Am 8. Februar 2024 wurde deshalb ein gebührendes Jubiläumsfest im Johanniterstift in Plochingen mit unseren Ehrenamtlichen, zahlreichen Gästen und vielen Bewohnern gefeiert. Hausdirektor Tobias Lechner sprach Dankesworte und Bürgermeister Frank Buß gratulierte im Namen der 3 Kommunen Plochingen, Altbach und Deizisau. Den Höhepunkt bildete DEIN THEATER aus Stuttgart, das mit einer Aufführung alle Anwesenden begeisterte.

Der Förderverein für die Hospizarbeit in Deizisau und Altbach e.V. machte der Hospizgruppe ein besonderes Geschenk und hatte am 7.9.2024 alle Ehrenamtlichen zu einem Jubiläumsausflug eingeladen. Mit dem Bus ging es quer durch unser Ländle: Keltenmuseum Hochdorf, Fürstengruft in der Schlosskirche und Alter Friedhof in Ludwigsburg, sowie der geschnitzte Jakobushochaltar in der Schlosskirche in Winnenden.



Vor dem Zeppelin-Mausoleum auf dem Alten Friedhof in Ludwigsburg anlässlich des Jubiläumsausfluges im September 2024.

Unser Beratungsangebot:

Patientenverfügung und vorsorgende Vollmachten

Frage: Wer soll für mich entscheiden, wenn ich wegen Krankheit und Alter nicht mehr selbstständig handeln kann?

Antwort: Es ist zu wissen, dass Angehörige **kein automatisches Vertretungsrecht** haben, dies gilt auch für den Ehepartner. Auch das neue Notvertretungsrecht für Angehörige regelt nur die Gesundheitsvorsorge und gilt für maximal 6 Monate. Danach muss eine Betreuung beim Amtsgericht beantragt werden. Deshalb ist es wichtig, dass rechtzeitig eine Vollmacht erteilt wird. Es gibt die **Gesundheitsvollmacht** (medizinische Behandlung und Pflege) und die **Generalvollmacht** (Geschäftsvollmacht mit eingeschlossenen Gesundheitsvollmacht). Beide Vollmachten sind gültig ab dem Ausstellungsdatum. Was viele nicht wissen: Einen Heimvertrag können Angehörige nur mit einer Generalvollmacht unterschreiben.

Die **Patientenverfügung** bedeutet, dass eine einwilligungsfähige Person festlegt, welche ärztlichen Maßnahmen im Ernstfall getan oder unterlassen werden sollen. Dieser Akt der Selbstbestimmung geschieht für den Fall, wenn ich mich nicht mehr äußern kann und ist für den Arzt verbindlich. Die Patientenverfügung legt meinen Patientenwillen fest, wenn ich bei einer tödlich verlaufenden Krankheit im Sterben liege oder bei irreversiblen Gehirnschäden bzw. im fortgeschrittenen Stadium der Demenz nicht mehr fähig bin zu entscheiden. Hier geht es um meinen Patientenwillen beim Einsatz von Apparatemedizin, zu lebensverlängernden Maßnahmen, zur Schmerztherapie oder zur Palliativbehandlung bzw. -pflege.

Unser Beratungsangebot: Unsere Hospizgruppe informiert Sie gerne kostenlos und umfassend über die **Patientenverfügung und weitere Vorsorgevollmachten**. Dazu gibt es eine Mappe von der „**Esslinger Initiative Vorsorgen – Selbst bestimmen e.V.**“. Diese enthält neben der Patientenverfügung die drei Vorsorgepapiere: Gesundheitsvollmacht, Generalvollmacht, Betreuungsverfügung. Eine solche Mappe erhalten Sie gegen 5 Euro in unserem Hospizbüro zu den **Sprechzeiten (jeweils donnerstags von 11.30 bis 12.30 Uhr)** oder zu einem anderen telefonisch vereinbarten Termin (Mobil: 0174 3000 397 oder per Mail: Hospizgruppe-Deizisau-Altbach@t-online.de). Wir kommen auch gerne zu Ihnen nach Hause. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf und wir beraten Sie gerne!

Öffentlicher Informationsabend:

Am Donnerstag, **25.9.2025** findet um 19.30 Uhr in der Ulrichskirche in Altbach ein Abend zu dem Thema **Patientenverfügung und vorsorgende Vollmachten** zusammen mit Prof. Jörg Miltenberger von der „Esslinger Initiative Vorsorgen – Selbst bestimmen e.V.“ statt.

Unser Beratungsteam in Sachen Patientenverfügung und vorsorgende Vollmachten:

Heide Fricke,
Edith Schawaller,
Siegfried Schmied und
Ilse Schneck-Aksamovic
(v.l.n.r.)



Kursangebot: Palliative Versorgung zu Hause

Unsere Hospizgruppe bietet – in Kooperation mit der Krankenpflegestation Altbach/Deizisau und der AOK-Bezirkskrankenkasse – Kurse für pflegende Angehörige an, die schwerstkranken und sterbende Familienmitglieder zu Hause begleiten. An 6 Terminen informieren wir in Theorie und Praxis über verschiedene Themen und Hilfen in der palliativen Versorgung, Vorsorgevollmachten, Krankheitszeit, Sterben, Tod und Trauer. **Dieser kostenlose Kurs fand statt vom 3.2. bis 17.3.2025 in der Seniorenwohnanlage in Deizisau.**

Begleitung von Trauernden:

Trauercafe, Trauerspaziergänge und Tag für Trauernde

Die Trauerbegleitungsgruppe Deizisau und Altbach, Plochingen, Reichenbach-Hochdorf-Lichtenwald, in Zusammenarbeit mit den Hospizgruppen, lädt jeweils am letzten Donnerstag im Monat von 16 bis 18 Uhr zum offenen „**Trauercafe Regenbogen**“ (ohne Anmeldung) in den „**Treff am Markt**“ (Am Markt 7, 73207 Plochingen, gegenüber dem Alten Rathaus) ein. **Termine: 27.3., 24.4., 22.5., 26.6., 31.7., 28.8., 25.9., 30.10., 27.11., 11.12.2025.** Menschen in Trauer haben das Bedürfnis, sich über ihre Gefühle auszutauschen. Dies ist im Trauercafe möglich: Mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen oder eine Person an der Seite zu haben, die zuhört und da ist.

Wer gerne ein persönlicheres Angebot wünscht, laden wir zu **Trauer-Spaziergänge** ein. Mitarbeiterinnen unserer Trauerbegleitungsgruppe bieten an (nach telefonischer Terminvereinbarung), mit einzelnen trauernden Menschen einen Spaziergang zu zweit zu machen. Wochentag, Uhrzeit, Ort und Länge können ganz flexibel und individuell vereinbart werden. Interesse? Dann rufen Sie **unsere Handynummer an: 0157 – 3013 8867.**

Der **Tag für Trauernde** findet am **Samstag, 8. November 2025** von 9.30 bis 16.30 Uhr im Evang. Gemeindehaus in Deizisau statt. Eine Anmeldung ist erwünscht.

Der „Tag für Trauernde“
im November 2024
in Deizisau. Dieser Tag
findet auch wieder im
November 2025 statt.



Berichte unserer Ärzte



Claudia Künstle-Zeh und Dr. Christoph Zeh

Visite im Pflegeheim

Der Mittwoch ist für mich ein schöner Tag. Denn jeden Mittwoch visitiere ich meine Patientinnen und Patienten in den Pflegeheimen. Ich freue mich, „meine Schäfchen“ zu sehen und zu hören, was es Neues gibt und ob es ihnen gut geht. Wenn dann „ich kann nicht klagen“ kommt, dann heißt dies beim Schwaben, dass es ihm sehr gut geht. Falls es Grund zur Klage gibt, besprechen wir bei der Visite die Beschwerden und legen fest, wie wir in der Therapie weitermachen. Die Pflegerinnen und Pfleger nehmen sich Zeit, gehen mit mir auf Visite und berichten von den verschiedenen Anliegen der Bewohner. Wenn es sich um Schmerzen, Erkältungen, geschwollene Beine etc. handelt, können wir meist ohne aufwändige Facharztbesuche oder Röntgenaufnahmen zurechtkommen. Doch selbst eine einfache Ergänzung oder Änderung des Medikamentenplans, auch wenn sie nur kurzzeitig ist, bedeutet einen hohen Verwaltungsaufwand. Das Rezept wird im Anschluss an die Visite in der Praxis erstellt und an die versorgende Apotheke geschickt. Die Apotheke liefert abends oder auch erst am nächsten Tag (falls nicht sofort lieferbar) das Medikament. Um dem Patienten das Medikament verabreichen zu dürfen, benötigen die Pflegekräfte eine schriftliche Verordnung des Arztes.

Falls jedoch ein Facharztbesuch notwendig ist, stehen wir vor der nächsten Herausforderung in der Betreuung von Pflegeheimpatienten. Wer organisiert den Termin? Wie kommt der Patient zum Arzt? Wollen die Angehörigen den Patienten begleiten?

Die Absprachen im Dreiecksverhältnis zwischen Arzt, Patient/ Angehörige und Pflegekräften benötigen ein hohes Maß an Kommunikation, Transparenz und Zeit und werden in Zeiten von Pflegenotstand und Budgetierung immer schwieriger.

Froh und dankbar kann jeder Bewohner sein, der Angehörige hat, die sich um sein Wohlergehen kümmern. Die Besorgungen übernehmen, zu Terminen begleiten und die manchmal auch am Mittwoch zur Visite bei ihren Angehörigen warten, um bestimmte Fragen direkt klären zu können. Allerdings gibt es auch Bewohner, die keine Angehörigen haben, sondern lediglich gesetzlich bestellte Betreuer. Da wird selbst der Labello auf ein grünes Rezept geschrieben, damit die Apotheke diesen mitliefert. Einfach weil niemand da ist, der diesen besorgen könnte. Freude und Leid liegen selten so nahe beieinander wie in Pflegeheimen. Für mich überwiegt die

Dankbarkeit der Bewohner, wenn man ihre Anliegen ernst nimmt und Sorge trägt, dass es ihnen gut geht. Mein größtes Lob kam vom Pfarrer, der sich am Mittwochvormittag zum Gottesdienst im Heim eingefunden und aufgrund der zeitgleich stattfindenden Arztvisite nur spärlich besetzte Plätze vorgefunden hatte: „Sie sind hier meine größte Konkurrenz!“

Claudia Künstle-Zeh, Fachärztin für Allgemeinmedizin, in Gemeinschaftspraxis mit Dr. Christoph Zeh in Altbach

Jenseits der Trauer Vom Umgang mit Wut und Zorn von Sterbenden

Immer wieder berichten HospizmitarbeiterInnen, dass sie bei Begleitungen in der letzten Lebensphase Aggression und Provokation von Seiten der Sterbenden erleben.

„Wenn ich jetzt Gift hätte, ich würde es Ihnen zuerst geben,“ erzählte eine Hospizmitarbeiterin. „Geh weg“, berichtet eine Andere. So geht es des Öfteren auch den Angehörigen.

Was steckt hinter diesen Gefühlen?

Es gibt viele Gründe, warum ein kranker und bald sterbender Mensch wütend und ärgerlich ist. Die Wut ist eine Reaktion auf verschiedene Ursachen. Sie kann sich sowohl nach außen z.B. andere Personen wie Angehörige oder Hospizmitarbeiter richten oder auch nach innen gegen sich selbst. Die Verschlechterung des eigenen Zustandes führt zur Hilfsbedürftigkeit. Es entsteht das Gefühl von Abhängigkeit und Kontrollverlust. Auch die ohnmächtige Wut auf die Krankheit selbst, z.B. „warum ich“, macht zornig und kann zu Aggressionsausbrüchen führen. Diese Wut und Aggression drückt die Verzweiflung des Sterbenden aus (2. Sterbephase).

Was können wir tun?

Wie können wir damit umgehen und reagieren?

Wir geben der Wut verständnisvoll Raum und nehmen Zornausbrüche nicht persönlich. Es gilt Verständnis aufzubringen und ruhig zu bleiben. Auch Angehörige brauchen hier unsere Hilfe. Gestehen wir dem Sterbenden zu, dass seine Emotionen einen Grund haben und berechtigt sein können.

Hilfreich ist in solchen Situationen manchmal das sogenannte „Spiegeln“. Das heißt, wir verbalisieren die emotionalen Eindrücke. Dabei wird der Inhalt der Nachricht des Schwerkranken mit eigenen Worten wiederholt. Die Gefühle und Wünsche des Sterbenden werden so erkannt und können zur Entlastung führen.

Es gibt auch Grenzen bei einer Begleitung. Die Frage stellt sich: Ist die Begleitung überhaupt machbar? In solchen Situationen sind unsere Supervisionen und Fallbesprechungen hilfreich. Ich wünsche uns Besonnenheit und Gelassenheit in solch aufreibenden Hospizeinsätzen.

Dr. Wolfgang Pils, Facharzt für Allgemeinmedizin, Palliativmedizin



Dr. Wolfgang Pils



Foto: Volksbank Pl.e.G.

Scheckübergabe zugunsten der Hospizarbeit durch die Volksbank Plochingen e.G. durch Anja Matheis, Volker Schmelzle und Sandra Achilles an Sigrig Pils, Siegfried Schmid und Klaus Hillius (v.l.n.r.).

Die Hospizgruppe und unser Förderverein sagen Danke

Die „Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen“ und der „Förderverein für die Hospizarbeit in Deizisau und Altbach e.V.“ bedanken sich bei allen **Spenderinnen und Spendern**. Wir bedanken uns bei den vielen Angehörigen, **die bei Beerdigungen und Trauerfeiern auf Blumen- und Kranzspenden verzichten** und stattdessen um Spenden für unsere Hospizarbeit bitten.

Dankbar sind wir auch für Spenden, die die **Finanzierung der Leerstandskosten** von unseren **beiden Akutziimmern**, den beiden „Cicely-Saunders-Zimmern“ - im Palmschen Garten in Deizisau und im Seniorenzentrum in Altbach - unterstützen. Ein Dankeschön geht deshalb an die Gemeinde Deizisau und an die Gemeinde Altbach, ebenso an die BruderhausDiakonie, die einen Teil der Leerstandskosten mit finanzieren. Wir danken der Evangelischen Heimstiftung für die Unterstützung.

Die folgenden **Firmen, Banken, Vereine und Institutionen** haben 2024 unsere Hospizarbeit finanziell unterstützt, worüber wir sehr dankbar sind:

- Haist Kfz-Werkstatt GmbH, Deizisau
- Landfrauenverein Deizisau
- Volksbank Plochingen – VR-Gewinnsparen
- Human Aktiv – Hilfswerk der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland e.V.
- Berg Brauerei, Ehingen-Berg

Wir danken **awicontax GmbH & Co.KG**, der Steuerberatungsgesellschaft in Deizisau, die uns seit Jahren in allen Steuerfragen sehr hilfreich unterstützt, ohne eine Rechnung zu stellen. Vielen Dank dafür!

Übergabe einer Geldspende durch die Deizisauer Firma Haist Kfz-Werkstatt (v.l.n.r.): Siegfried Schmid, Daniel Haist, Gerda Schmid, Frank Haist, Klaus Hillius.



Foto: Fa. Haist

Uns wird gedankt





Dank und Ausblick des Koordinators

Am 14. Januar 2024 wurde Gerda Schmid mit der Goldenen Ehrenmedaille der Gemeinde Deizisau für ihre besonderen Verdienste als Einsatzleiterin der Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen und in der evangelischen Seniorenarbeit ausgezeichnet. Von Bürgermeister Thomas Matros wurde hervorgehoben, dass sie seit 1995 die ehrenamtliche Einsatzleiterin der Hospizgruppe ist. Mit der Übernahme dieser Tätigkeit bemühte sie sich, dass sich unsere Hospizgruppe auch im Plochinger Johanniterstift engagieren durfte. Dass dies ab dem Frühjahr 1998 dann endlich gelang, war ein wesentlicher Verdienst von Gerda Schmid und Günther Baltz.

Zusammen mit den beiden Einsatzleiterinnen Sigrid Pils und Beate Bitterlich-Zink koordiniert Gerda Schmid bis heute alle Einsätze im ambulanten Bereich in Deizisau und in Altbach, aber auch die Begleitungen in den 3 Pflegeheimen, die in unserem Zuständigkeitsbereich liegen. Ein zusätzliches Angebot wurde durch die Errichtung der 2 Akutzimmer in den beiden Pflegeheimen in Deizisau und Altbach geschaffen.

Dieses besondere Angebot, ein Pflegezimmer schnell und unbürokratisch an schwerkranke Menschen und hilfeschenden Angehörigen oder in einer Notsituation vermitteln und zur Verfügung stellen zu können, ist ein wesentlicher Verdienst und ein besonderes Herzensanliegen von Gerda Schmid. Ohne Gerda Schmid wäre unsere Hospizgruppe nicht zu dem geworden, was sie heute ist. Ihr gilt deshalb zurecht hohe Anerkennung und Dank.

Im Sommer 2025 will Gerda Schmid ihre Tätigkeit als Einsatzleiterin aufgeben, das Hospizhandy in jüngere Hände übergeben und dann nur noch für die Koordination der beiden Cicely-

Koordinator Klaus Hillius verabschiedet nach über 20 Jahren Ehrenamtlichkeit: Suse van Detten, Katharina Mommendey und Hannelore Lipka (v.l.n.r.).

Gerda Schmid wurde als Einsatzleiterin unserer Hospizgruppe von Bürgermeister Thomas Mathros mit der Goldenen Ehrenmedaille ausgezeichnet.



Foto: Gemeinde Deizisau



Beim Sommerfest wurde Erika Speck nach 30-jährigen ehrenamtlichen Einsatz für unsere Hospizgruppe gedankt und verabschiedet.



Der neue Vorstand des Fördervereins mit der neuen 2. Vorsitzenden Ines Bauer (3. v. l.) nach der Verabschiedung von Dr. Rainer Palme (bish. 2. Vorsitzender) und Heide Fricke.



Heide Fricke wird für ihre Vorstandsmitarbeit beim Förderverein gedankt. Ebenso verabschiedete sie sich nach 29 Jahren aus dem Leitungskreis unserer Hospizgruppe.

Dr. Rainer Palme (li.) und Günther Baltz (re.), sie gründeten unsere Hospizgruppe 1994.



Saunders-Zimmer zuständig sein. Damit geht eine lange Ära in unserer Hospizgruppe zu Ende!

Im letzten Jahr mussten wir insgesamt fünf unserer Ehrenamtlichen aus deren aktiven Dienst verabschieden. Im Frühjahr: Alisa Mayer (4 Jahre), Ruth Scheel (5 Jahre), im Sommer: Erika Speck (30 Jahre) und auf Jahresende 2024: Suse van Detten (25 Jahre), Katharina Mommendey (21 Jahre) und Hannelore Lipka (21 Jahre). An dieser Stelle möchte ich noch einmal allen Fünf ein großes Dankeschön für deren Engagement aussprechen! Mit Erika Speck, die seit der Gründung unserer Hospizgruppe aktiv dabei war, geht eine wichtige Person der „ersten Stunde“ in den „Ruhestand“.

Aber auch für mich persönlich heißt es auf Jahresende Abschied zu nehmen. Am 3. Adventsonntag, 14.12.2025 werde ich als Gemeindediakon unserer evang. Kirchengemeinde und als Koordinator unserer Hospizgruppe verabschiedet. Damit werde ich meinen Dienst beenden und in die passive Altersteilzeit wechseln und anschließend in die Rente gehen. Mit dem 15.9.2025 wird eine neue Koordinatorin für die Hospizgruppe angestellt und in einer gemeinsamen Übergangszeit in die vielfältigen Aufgaben unserer Hospizgruppe eingearbeitet werden. Damit geht auch hier eine weitere Ära zu Ende und eine neue Ära darf beginnen.

Im Namen unserer Hospizgruppe und des Fördervereins möchte ich mich bei allen unseren Ehrenamtlichen für deren großartigen Engagement in unserer Hospizarbeit danken.

Mein Dank gilt auch den ehrenamtlich Engagierten in unserer gemeinsamen Trauerarbeit, dem Leitungskreis unserer Hospizgruppe und dem Vorstand von unserem Förderverein.

Klaus Hillius, Koordinator der Hospizgruppe und 1. Vorsitzender des Fördervereins



Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen:

Menschliche Zuwendung und persönliche Begleitung von Schwerkranken, Sterbenden und deren Angehörigen, Begleitung von Trauernden, Beratung in Palliativfragen, Beratung in Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten.

Vorstand und Koordinator:

Klaus Hillius
Telefon 07153 – 72 347

Einsatzleitung:

Gerda Schmid, Sigrid Pils und Beate Bitterlich-Zink
Handy 0174 – 3000 397

Anschrift:

Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen
Im Kelterhof 3, 73779 Deizisau

E-Mail:

Hospizgruppe-Deizisau-Altbach@t-online.de

Homepage:

www.hospizgruppe-deizisau-altbach.de

Bürosprechzeiten:

Donnerstags von 11.30 bis 12.30 Uhr
und telefonisch in dieser Zeit erreichbar unter 07153 - 9250 992

Spendenkonten:

Förderverein für die Hospizarbeit in Deizisau und Altbach e.V.

Kreissparkasse Esslingen:
IBAN: DE47 6115 0020 0010 5945 99
BIC: ESSLDE66XXX

Volksbank Plochingen e.G.:
IBAN: DE67 6119 1310 0790 4370 07
BIC: GENODES1VBP

